

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 38  
  
**Rubrik:** [Trülliker]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Sch bin der Düstler Schreier  
Und hab' mich gefreut genug  
Auf die schönen Schlachtenbilder  
Im Truppenzusammenzug.

Das Wort ward leider vergessen;  
Zerstreut ward die Truppe und lahm,  
Dass sie regimenterweise  
Nicht Pulver zu riechen bekam.

Die Truppe freilich ist tüchtig  
Und willig und stramm dabei:  
Doch ist's nötig, dass sie geführet  
Von Berufls-Offizieren sei.

#### Klosteschulen.

Leitartikel für die Schweizer Jesuiten-Zeitung.

Man öffne den französischen Kongregationen weit unsere Thore, mehr noch, man überzeuge sie in's Deutsche und Italienische. Denn was wir brauchen, ist klar. Wir brauchen einen schweizerischen Fall Dreyfus. Man verbiete jüdischen Offizieren in die schweizerische Armee zu treten, mit einer einzigen Ausnahme. Dieser einzige jüdische Offizier wird der Verräter sein, den wir brauchen, der die Geheimnisse der Schweizer Käse-Fabrikation gegen einen Judaslohn, z. B. ein paar abgelegte Stiefel an Montenegro verrät. Der Judas wird vor das Inquisitionsgericht in Freiburg gestellt und zur Degradation und Scheiterhaufen-Bverbrennung verurteilt. Die Judengenossen werden den Beweis zu erbringen suchen, dass der Judas nur ein minderwertiges Käserzept verraten hat und nicht an Montenegro, sondern an Venezuela, — thut nichts, der Jude wird verbrannt. So zeigen wir der zivilisierten Welt, wie man einen Fall Dreyfus richtig behandelt.

#### Bettags-Gedanken.

Auf, heute künfti heller Glöckenschlag  
Für jeden Schweizer einen ernsten Tag.  
Er fordert auf zum Denken und zum Beten,  
Drum lasset uns den Kirchenchor betreten.  
  
Wir flehen, dass das liebe Vaterland,  
Das einst in Blut und Mut die Freiheit sand,  
Sowohl in guten wie in schweren Zeiten  
Für immer unentwegt mag vorwärts schreiten.  
  
So Vieles, was ja lang im Hintergrund  
In vollgestopften Protokollen stand;  
Frisch! — vorwärts mit schon fast vergraute Dingen,  
Es will und soll am Ende doch gelingen.  
  
Die Schule wartet auf ein festes Wohl,  
Und auf sein Werde zählt das Monopol.  
Es winken manche Lücken in Finanzen  
Ins Steuerfeld Gerechtigkeit zu pflanzen.  
  
Und also Zoll — und Bahn — und Telegraph!  
Seid unveragt und frisch und schaffet brav,  
Dann kann, was immer Not thut für Soldaten,  
Und für Korrekturen wohl geraten.  
  
Und dann, wir wissen es, der Herr Proporz  
Will seine Zeit benuugen vielerorts;  
Und darum — hört es — mögen die Parteien  
Ihr Treiben gegenseitig sich verzeihen.  
  
Zu thun ist Vieles — ja und der Spion  
Chründen Spizel mache sich davon;  
Und and're Schelmen dürfen auch erfahren,  
In schönen Häusern kann man sie verwahren.  
  
Willkommen, wer sich in der schönen Schweiz  
Erlaben will an See- und Bergestrz;  
Nur mögen freche, feige Anarchisten  
Wo sie geboren sind, in Zukunft nisten.  
  
Wir Schweizer glauben nicht so ganz exress  
An jenenfriedensliebenden Kongress;  
Doch will ein Feind verwüstet uns're Fluren,  
Dann heißt es: „Auf wie wetterfeste Buren!“  
  
Der Herr erhalte uns und unser Land  
Und stärke allen Bürgern Herz und Hand.  
Wohlan, so lasst uns heute freudig danken  
In Hoffnungsvoller Arbeit ohne Wanken!



#### Verehrte Redaktion!

Jetzt, nachdem ich meine Manöverfeier wieder spiegelblank geputzt habe und keine ruch- noch rauchlose Artillerie uns stundenweit in die Ohren brummt, jetzt endlich habe ich Zeit, noch einige Glössen hinten dran zu hängen. War doch der geringste Zeitungskorrespondent in diesen Tagen ein Strategie ersten Ranges, der den alten Moltke, wenn er noch lebte, mitleidig belächeln würde. Eines aber ist mir doch aufgefallen: die Hauptaktion der Kavallerie fand bei der Mellinger Brücke statt.

Dort musst es scharf und blutig hergegangen sein und was Säbel und Kugel verschonten, das fiel der reizenden Reuß zum Opfer. Aber nicht allein Mannschaften, Pferde, nein, sogar ein Stück der Mannschafts scheint bei Mellingen von der Reuß weggeschwommen worden zu sein. Solches ließ sich nicht einmal von den napoleonischen blutigen Schlachten vor 100 Jahren sagen, aber die Schlacht bei Mellingen ist ihnen allen über, denn Mellingen selbst konnte auf der Karte nicht entdeckt werden? ...

Nicht so heiss, nein, bedeutend kühl er ging's bei Murgenthal zu, wo der Oberstleutnant der IV. Kavallerie-Brigade mit so und soviel hundert Rosschweisen einfach über die Aare ins Solothurnische schwamm. Freilich, so meinte Einer, dass sei für jenen Mann keine Kunst gewesen, denn er wohne hart am Rhein und könne das hinüberschwimmen unterhalb des Trompeters von Säckingen tagtäglich mit seinen Husaren einüben und sich nachher behaglich in der Sonne trocken!

Im Wynental war es schwierig, ein verunglücktes Pferd zu töten, weil der Oberpferdearzt in Bern wohnt und er jene Prozedur höchst eigenhändig per Draht vornehmen muss. Ein Anderer könnte das natürlich nicht. Inzwischen freut sich das verunglückte Pferd auf die höchsteigenhändige Exequie durch den hohen Oberpferdearzt und die sonst unverständlichen Laute des Tieres werden begreiflicher — und selbstverständlich Weise als Aeußerungen erhöhter Fröhlichkeit gedeutet. Das heißt man Comment, sogar bei den Pferden, leider hat aber der Tierschutzverein gar so wenig Verständis dafür!

Ja schön war's die Zeit und: „Lustig ist's Soldatenleben, uns geht's wohl!“ dachte ich beim Lesen des Briefes einer Soldatenfrau aus dem Kanton Zug, die zu Hause kein Geld, kein Petrol, kein Hafermehl mehr hat, das für eine Stube voll hungriger Gosen! Ganz in der Art eines Almosens werden da vierzig Fränklein zusammengelegt von den Kameraden des Mannes im Wehrkleide, die es selbst wohl brauchen könnten. Aber daheim die Armenpflege, ja die thut nichts als die vierzig Fränklein entgegennehmen! ...

Doch außer der Militaria passieren ja auch noch Dinge, und dem früheren Polizei-Inspektor Wohlgemuth z. B. wurde zur Abhützung seiner Sünden verordnet, sich in die Heilquellen Badens hineinzuwöhnen! Der Bundesrat hat ihm unter Lächeln die Erlaubnis dazu erteilt. Schade, dass der Bezirksamtmann Baumer nicht Badewässcher ist!

Wegen der „Meeraugen“-Entscheidung machen die Ungarn von einem alten „Appenzeller“-Recht Gebrauch, doch wird's den Bundesrichter Winkler nicht ansehen, womit ich Sie in aller Hochachtung salutiere! Ihr

Trülliker.

#### Quälerei.

Was trampelt und puslet denn dort? Sie sagen dem Kummel Rennsport. Die Pferde durchrasen den Kreis, die Reiter erspornen den Preis; Sie geihseln die Pferde zu tot in eigener scheußlicher Not.  
Es dünt mich für beide dabei für Ross und für Reiter, es sei

Berdoppelte Tierquälerei.



Chueri: Händers gläse, Rägel, wie viel Lüt dä Summer d' Egigkeit extrolet in Berge?

Rägel: Ja weger, es ist schüli! Es gad aber doch verschide zue us dere Welt; do hät's en Beck z' Züri, er gheissi Düseler oder Tämperli, ich weiß nüd recht, de göng all Summer i d'Berg und dä häb scho meh wader hundert Gipsel gmacht i der Schwyz und es heb em na nie oppis ge.

Chueri: Das ist nüd b'sunders, de Beck a dr Augustinergaß macht all Tag meh weder hundert Gipsel und es git en au nüd derbi.

Rägel: Er find en Tüggelers Spatzvogel, Chueri!